

Bezugs-Preis

Der Hauptredakteur setzt den im Stadt-
teil und den Vororten erschienenen Aus-
gaben abgekennet: vierzählig 4.-50.
Bei zweimaliger täglicher Auflösung des
Preises 6.-50. Durch die Post bezahlt für
Deutschland und Österreich: vierzählig
6.-. Direkte wöchentliche Auslieferung
ins Ausland: monatlich 6.-70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7,7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montag bis 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Die Expedition ist Montag ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vor dem C. Stumm's Tortum.
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Lösch,

Katharinenstr. 14, port. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 93.

Dienstag den 20. Februar 1900.

Anzeigen-Preis

Die Gezahlte Seite 20 Pg.

Seitzen unter dem Redaktionstitel (4-
spalten) 50,-, vor den Familienanzeigen
(6-spalten) 40,-.

Größere Schriften kost unterem Preis-
vergleichs, Tabellarische und Alben-
blätter nach höherem Tarif.

Extra-Ausgabe (gesucht), nur mit
Morgen-Ausgabe, ohne Postbelehrung
60,-, mit Postbelehrung 40,-.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Mittwoch 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Büchern und Annahmen ist eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.

Denk und Verlag von E. Volz in Leipzig.

94. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 20. Februar.

Welchen Preis die Centrumsfaktion des Reichstags für die Zulassung einer bündigen Anzahl ihrer Mitglieder zu der Abstimmung fordern und erhalten wird, ist noch nicht zu übersehen. Darüber wird wahrscheinlich erst während der Commissionberatung der Verlage eine Verhandlung getroffen. Um so eiferiger ist im Preußen das Centrum bestrebt, Voraussetzung zu erlangen, um auch für den Fall des Scheiterns jenes Verhandlungen nicht leer auszugehen. Und bei diesen Bestrebungen findet sie die freundliche Unterstützung der preußischen Conservativen. Das trat in voriger Woche in der Budgetcomission des Abgeordnetenkamtes bei der Bezeichnung des Kultusministers zu Tage. Zur Verbesserung der Schulauflistung fand in diesem Etat sechzehn Kreis- und Kreisstellen bestimmt, um einer zu umfangreichen Aussichtsbegriff zu thun, in dem Beziehen, in denen die Verwaltung provisorisch geregelt ist, eine endgültige Regelung herbeizuführen und in zwei bisher nebeneinander bestehenden Kreis- und Kreisauflistungen, mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse, Kreischulinspektoren im Hauptamt einzustellen. Für die neuen Kreischulinspektoren waren insgesamt an Gehalt, Dienstumfosten und Gehwagesgebühren ganz 42.000,- mehr gefordert. Zur großen Überzeugung des Kultusministers Erb wurde aber nur eine neue Kreischulinspektionsstelle im Hauptamt genehmigt; die übrigen fünf Stellen wurden abgelehnt und da sie für gewisse Summe zu viel 20 bringt, in dem bereits 50.000,- mehr als im Vorjahr an reinerlicher Remunerations für die Kreischulinspektoren im Nebenamt, die gesuchten Kreischulinspektoren, angeworben sind. Der Kultusminister gab sich vergleichsweise Würde, die jedoch neu geborenen Kreischulinspektoren durchzugehen; die Centrumsmänner machten ihm klar, wie sie häufig das Schulregiment geführt wissen wollen, und ihre conservativen Kollegen forderten, daß der Wille des Klerikals Herrren durchdringe. Die preußische Centrumsfaktion triumphierte natürlich über diesen Sieg und riet an die Conservativen, die dringliche Wahlung:

"Hoffentlich stellen die Conservativen sich und geben dem neuen Kultusminister gleich vor vorjährigen Anweisungen zu verfechten, daß sie eine Unthilfe auf den ganzen vollen Verwaltung der Schulauflistung führenden Wege fordern."

Dabei wird von klerikaler Seite selbst vorgeschrieben, daß die Kreischulinspektionen so gut wie liberal wenigstens den evangelischen Geschlechtern übertragen sind und daß 92 evangelische und 96 katholische Kreischulinspektionen im Nebenamt bestehen, während es nur 310 staatliche Kreischulinspektorenstellen gibt, zu denen nach Wiedergabe des Etats ganze sechzehn neue Stellen kommen sollten, und zwar: weil ein Bezug zu umfangreich war und getheilt werden mußte, in drei Beziehen eine provisorische Verwaltung bereitstand und in zwei dieser nebenamtlich beauftragten Beziehen "im Fünftel auf die abwechselnd beauftragten Beziehen" bestand auf die abwechselnd beauftragten Beziehen. Genau genommen, sollten also von 1015 Kreischulinspektionen im Nebenamt zwei besonders schwierige Beziehe mit Kreischulinspektoren im Hauptamt belegt werden; — das heißt dann im Centrum das doppelte Verwaltung der Schulauflistung". Dabei ist der für die Remuneration der

gewöhnlichen Kreischulinspektoren ausgeworfene Betrag in diesem Etat ohnehin um 50.000,- erhöht worden. Unter solchen Umständen ist es, wenn auch beläuglich werth, so doch begreiflich, daß der Klerikalismus über die Niederlage der Unterrichtsverwaltung triumphiert und vorzeitig ankommt, daß er eines Tages die "partielle" Vertheilung der gewöhnlichen Kreischulinspektionen von seinen conservativen Societäten nachfordern werde. Vielleicht überlegt sich die conservative Fraktion diese Consequenzen ame gegeben den Sorgen, die conservativen Organe wegen der wachsenden parlamentarischen Widerstellung des Centrums wiederholte Bekämpfung haben. Von nationalliberaler Seite wird natürlich die Widerherstellung der Position im Plenum beantragt werden, denn so sehr man auf dieser Seite auch wünscht, daß das Reichstagscautum seine partielle Gesinnung bei der Entcheidung über die Abstimmungsfrage beibehalte, so wenig ist man geneigt, für die Behauptung dieser Gesinnung einen Preis zu zahlen, und noch dazu einen selben.

Gestern ist an dieser Stelle auf den Zusammenhang der preußischen Landtag zugegangenen Secundär- und Steinbachverträge mit der Canalangelegenheit und ssernein mit der innerdeutschen politischen Gesamtfrage hingewiesen worden. Ein solcher Sieg war im vorigen Jahre ausgeschlossen. Die Regierung erklärte dies und erklärte es noch heute mit besonderen technischen Schwierigkeiten, ganz 42.000,- mehr gefordert. Zur großen Überzeugung des Kultusministers Erb wurde aber nur eine neue Kreischulinspektionsstelle im Hauptamt genehmigt; die übrigen fünf Stellen wurden abgelehnt und da sie für gewisse Summe zu viel 20 bringen, in dem bereits 50.000,- mehr als im Vorjahr an reinerlicher Remunerations für die Kreischulinspektoren im Nebenamt, die gesuchten Kreischulinspektoren, angeworben sind. Der Kultusminister gab sich vergleichsweise Würde, die jedoch neu geborenen Kreischulinspektoren durchzugehen; die Centrumsmänner machten ihm klar, wie sie häufig das Schulregiment geführt wissen wollen, und ihre conservativen Kollegen forderten, daß der Wille des Klerikals Herrren durchdringe. Die preußische Centrumsfaktion triumphierte natürlich über diesen Sieg und riet an die Conservativen, die dringliche Wahlung:

"Hoffentlich stellen die Conservativen sich und geben dem neuen Kultusminister gleich vor vorjährigen Anweisungen zu verfechten, daß sie eine Unthilfe auf den ganzen vollen Verwaltung der Schulauflistung führenden Wege fordern."

Dabei wird von klerikaler Seite selbst vorgeschrieben, daß die Kreischulinspektionen so gut wie liberal wenigstens den evangelischen Geschlechtern übertragen sind und daß 92 evangelische und 96 katholische Kreischulinspektionen im Nebenamt bestehen, während es nur 310 staatliche Kreischulinspektorenstellen gibt, zu denen nach Wiedergabe des Etats ganze sechzehn neue Stellen kommen sollten, und zwar: weil ein Bezug zu umfangreich war und getheilt werden mußte, in drei Beziehen eine provvisorische Verwaltung bereitstand und in zwei dieser nebenamtlich beauftragten Beziehen "im Fünftel auf die abwechselnd beauftragten Beziehen" bestand auf die abwechselnd beauftragten Beziehen. Genau genommen, sollten also von 1015 Kreischulinspektionen im Nebenamt zwei besonders schwierige Beziehe mit Kreischulinspektoren im Hauptamt belegt werden; — das heißt dann im Centrum das doppelte Verwaltung der Schulauflistung". Dabei ist der für die Remuneration der

gewöhnlichen Kreischulinspektoren ausgeworfene Betrag in diesem Etat ohnehin um 50.000,- erhöht worden. Unter solchen Umständen ist es, wenn auch beläuglich werth, so doch begreiflich, daß der Klerikalismus über die Niederlage der Unterrichtsverwaltung triumphiert und vorzeitig ankommt, daß er eines Tages die "partielle" Vertheilung der gewöhnlichen Kreischulinspektionen von seinen conservativen Societäten nachfordern werde. Vielleicht überlegt sich die conservative Fraktion diese Consequenzen ame gegeben den Sorgen, die conservativen Organe wegen der wachsenden parlamentarischen Widerstellung des Centrums wiederholte Bekämpfung haben. Von nationalliberaler Seite wird natürlich die Widerherstellung der Position im Plenum beantragt werden, denn so sehr man auf dieser Seite auch wünscht, daß das Reichstagscautum seine partielle Gesinnung bei der Entcheidung über die Abstimmungsfrage beibehalte, so wenig ist man geneigt, für die Behauptung dieser Gesinnung einen Preis zu zahlen, und noch dazu einen selben.

Ein deutscher Sozialdemokrat in Johannesburg berichtet den "Vorwärts", daß zahlreiche deutsche Socialdemokraten mit in den Krieg gegangen seien. In dem Brief wird daran hingewiesen, daß die Verteidigungsgang nicht unbedingt an dem Kriege sei und nur die englischen Capitalisten den Krieg herbeigeführt hätten. Damit wird an sich ja gewiß nichts Neues gesagt, aber wieder der Briefschrifte, noch der "Vorwärts" scheinen daran zu denken, daß damit zugleich der deutsche Sozialdemokrat eine einzigartige Lehre geben wird, die Lehre nämlich, daß auch noch heute das Sozialistische Wort seine Geltung hat: "Gott kann der Heile nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Gilt aber dieser Brief noch heute, so muß auch Deutschland jedem Angreifer völlig gründlich gegenstehen können. Man wird ja doch wohl zugedenken müssen, daß es ganz gleichgültig ist, ob englische Capitalist nach dem Ende des Transvaal oder französische Capitalist nach dem Ende des Boersenkriegs gegen den gleichen Feind gehen.

Auf eine Anfrage des Grafen Bullé in der italienischen Deputiertenkammer, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der radikal-kommunistischen Partei einzunehmen gedenkt, erklärte Justiz- und Polizeiminister Sonnai, er gebe zu, daß die Angelegenheit einige Bedeutung habe.

Die Regierung werde die Klerikale Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Asymmetrie zu, so mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Republik eine politische Partei darstellen. Die Regierung habe die Staatsbeamten angewiesen, vierjährig über die Klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die vorbehaltlosen und erzieherischen Tendenzen der in ihrem Bezirk thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instructionen erlassen, daß niemand die Ausübung einer Partei gegen die Klerikale Partei und deren Organisationsversuch beobachten darf, und daß die Klerikale Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Die Regierung habe die Ausübung der Klerikalen Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet, und daß die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Auf eine Anfrage des Grafen Bullé in der italienischen Deputiertenkammer, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der radikal-kommunistischen Partei einzunehmen gedenkt, erklärte Justiz- und Polizeiminister Sonnai, er gebe zu, daß die Angelegenheit einige Bedeutung habe.

Die Regierung werde die Klerikale Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Asymmetrie zu, so mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Republik eine politische Partei darstellen. Die Regierung habe die Staatsbeamten angewiesen, vierjährig über die Klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die vorbehaltlosen und erzieherischen Tendenzen der in ihrem Bezirk thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instructionen erlassen, daß niemand die Ausübung einer Partei gegen die Klerikale Partei und deren Organisationsversuch beobachten darf, und daß die Klerikale Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Die Regierung habe die Ausübung der Klerikalen Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet, und daß die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Auf eine Anfrage des Grafen Bullé in der italienischen Deputiertenkammer, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der radikal-kommunistischen Partei einzunehmen gedenkt, erklärte Justiz- und Polizeiminister Sonnai, er gebe zu, daß die Angelegenheit einige Bedeutung habe.

Die Regierung werde die Klerikale Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Asymmetrie zu, so mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Republik eine politische Partei darstellen. Die Regierung habe die Staatsbeamten angewiesen, vierjährig über die Klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die vorbehaltlosen und erzieherischen Tendenzen der in ihrem Bezirk thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instructionen erlassen, daß niemand die Ausübung einer Partei gegen die Klerikale Partei und deren Organisationsversuch beobachten darf, und daß die Klerikale Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Die Regierung habe die Ausübung der Klerikalen Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet, und daß die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Auf eine Anfrage des Grafen Bullé in der italienischen Deputiertenkammer, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der radikal-kommunistischen Partei einzunehmen gedenkt, erklärte Justiz- und Polizeiminister Sonnai, er gebe zu, daß die Angelegenheit einige Bedeutung habe.

Die Regierung werde die Klerikale Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Asymmetrie zu, so mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Republik eine politische Partei darstellen. Die Regierung habe die Staatsbeamten angewiesen, vierjährig über die Klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die vorbehaltlosen und erzieherischen Tendenzen der in ihrem Bezirk thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instructionen erlassen, daß niemand die Ausübung einer Partei gegen die Klerikale Partei und deren Organisationsversuch beobachten darf, und daß die Klerikale Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Die Regierung habe die Ausübung der Klerikalen Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet, und daß die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Auf eine Anfrage des Grafen Bullé in der italienischen Deputiertenkammer, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der radikal-kommunistischen Partei einzunehmen gedenkt, erklärte Justiz- und Polizeiminister Sonnai, er gebe zu, daß die Angelegenheit einige Bedeutung habe.

Die Regierung werde die Klerikale Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Asymmetrie zu, so mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Republik eine politische Partei darstellen. Die Regierung habe die Staatsbeamten angewiesen, vierjährig über die Klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die vorbehaltlosen und erzieherischen Tendenzen der in ihrem Bezirk thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instructionen erlassen, daß niemand die Ausübung einer Partei gegen die Klerikale Partei und deren Organisationsversuch beobachten darf, und daß die Klerikale Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Die Regierung habe die Ausübung der Klerikalen Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet, und daß die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Auf eine Anfrage des Grafen Bullé in der italienischen Deputiertenkammer, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der radikal-kommunistischen Partei einzunehmen gedenkt, erklärte Justiz- und Polizeiminister Sonnai, er gebe zu, daß die Angelegenheit einige Bedeutung habe.

Die Regierung werde die Klerikale Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Asymmetrie zu, so mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Republik eine politische Partei darstellen. Die Regierung habe die Staatsbeamten angewiesen, vierjährig über die Klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die vorbehaltlosen und erzieherischen Tendenzen der in ihrem Bezirk thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instructionen erlassen, daß niemand die Ausübung einer Partei gegen die Klerikale Partei und deren Organisationsversuch beobachten darf, und daß die Klerikale Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

Die Regierung habe die Ausübung der Klerikalen Partei gegen die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet, und daß die Katholiken und deren Organisationsversuch beobachtet werden darf.

niemals einen Vergleich eingehen, welcher das Un-
fahrt des Staates schädigen könnte, ebensoviel
sofort er sich aber damit einverstanden erklären, daß man ihn
ohne zwingenden Grund bitter bekämpfe. Es sei
natürlich, daß die auf dem Boden der Verfassung stehenden
Parteien ihre Unabhängigkeit aufrechterhalten und bei der Vertretung
ihres Interesses die gleiche Energie zeigten, wie die Gegner. (Vor-
derer Beifall.) Bonap. lobt, die Regierung werde auch
den Klerikalen gegenüber ihre Pflicht erfüllen. (Beifall.) Hiermit war der Zwischenfall geschlossen.

Der Krieg in Südafrika.

— p. Dem "Sieg" folgte in jetzt auch bei der Gesamt-
heit der Südafrikanischen Republik in Brüssel eine
Deputierte Versammlung eingetroffen, die den

Nützung Cronje's

für einen strategischen Sieg und den Sieg French's für
ganz bedeutungslos hält. Krüger hält die letzte Sieg-
souveränität; noch Allem, was man bis jetzt vom westlichen
Kriegschauplatz gehört hat, noch auch mit Recht. In der
Nacht vom 15. zum 16. Februar hat French's kleine Reiter-
zug nach Kimberley eingeschlagen, um was ist bis heute, den
16. Februar, geschiehen? So gut wie nichts. Allerdings haben
die Boeren sich auf einem Theil der Umgebung Kimberley zu
verteidigen, aber das ist auch Alles. Ob die Besetzung scha-
fende Proviant erhalten hat, ist noch nicht einmal sicher, zu
vor für die Aufgebungen bestimmte Colonne von 200 Wagen
den Dörfern in die Hände geraten ist. Gestern auch erwartet,
es würde anderer Proviant in die Stadt befördert, aber besonders
rasch gab sich nichts, da die Bahnlime zwischen Kimberley und
Lord Roberts' Lager am Modderfluss sehr die And-
befestigung benötigt ist.

Von der Besetzung Cronje's, der nach Bloemfontein "nicht", ist es heute mehrfach willig geworden. Er wird "Befolger" längst aus dem Gefecht ge-
kommen sein, denn die Reiter-Kompanie Nelly's und French's
können unmöglich ganze Zögmaße weit in den Freistaat ein-
dringen, da sie nur ganz nachdrücklich verhindert sind, sich alle-
immer in der Nähe ihrer Operationsbasis bei Jacobstal halten
müssen. Auf das Schicksal Cronje's aber kommt es einzig
und allein an. Hätten die Engländer ihn überwältigt, ihn
bei Magersfontein abgefang

folgung Cronje's durch Roberts' Hauptcorps vorläufig nicht zu beobachten, so fragt man, was der Kord nach dem "Entzog" von Kimberley eigentlich noch am Wodder will. Die dort zurückgebliebenen Boerencorpos, die bald hier, bald dort auftauchen, die, wie der Holländers sagt, überall und nirgends sind, vermag er nicht zu fassen, wasch vielmehr befürchtet sein, durch sich in südlicher Richtung abgeschnitten zu werden. Das Beste, was er ihm könnte, ja das Einzigste, was er ihm müsste, wäre daher sofortige Rückkehr nach der Kar.

Aber es hat den Anschein, als sei die Ermittlung von Kimberley von den Boeren noch immer nicht aufgegeben. Wie erhalten folgende Meldung:

"London, 19. Februar. Die "Evening News" melden uns Jacobabad vor: General French hat ein Lager der Boeren in Bloemfontein nördlich von Kimberley umzingelt und beschließt es.

Also die nördliche Umgebung der Stadt ist noch nicht von den Boeren gesäubert, wie die ersten englischen Siegesbulletins verkündeten, die Boeren haben dort ihre Stellungen noch nicht verloren, was behauptet wurde. Ob French selbst wieder vor Kimberley angrangt ist, nachdem er Kelly Dennis vergleichbar bei der Belagerung Cronje's gebolsen hat, ist nicht klar aus der Depeche erschiss, die vielleicht, indem sie von French spricht, Teile von dessen Corps meint. jedenfalls hat es Cronje vorstreich verstanden, die überlegenen englischen Streitkräfte zu trennen und getrennt zu halten. Als Gangs wäre ihm ihm verhängnissvoll geworden, ihre einzigen Thüre sind machlos gegen ihn.

Wir führen hier noch eine Meldung aus österlicher Quelle an, welche früher Berichtet bestätigt:

"Pretoria, 17. Februar. (Reuter's Bureau.) Wie verlautet, hat sich in der Nähe von Kimberley ein schweres Gefecht entspiessen. Den liegen Nachrichten zufolge hatten die Boeren unter General Cronje ihre Stellungen. Unter der geführten von den Boeren bei Kroonstad eroberten Stelle befinden sich 3-4000 Stück Vieh und eine Anzahl Wagen, darunter 15 mit Lebensmittel, die nach Kimberley gehen sollen. Die Boeren sollen eine Art Gefangene genommen haben.

Das Gefecht, von welchem hier die Rede ist, dürfte der Beginn des Kampfes sein, von dem die "Evening News" berichtet. Die 3000-4000 Stück erwartete sich niemand. Die Boeren hatten 200 Wagen abgefangen, von denen jeder mit 9 Paar Zugpferden bespannt war: macht 3600.

Aus London, 18. Februar, wird uns noch geschrieben:

von der Wodder

liegen heute noch immer keine Nachrichten über irgend einen erneuteten Kampf zwischen den feindlichen Truppen hin, obwohl die letzten Depeschen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag aufgegeben sind. Nach diesen ist Kimberley immer noch belagert resp. von den Boeren eingerückt und General French hat lediglich 2000 bereitstehende Mannschaften in der belagerten Stadt weisen können.

Das englische Hauptcorps steht nach einer, immerhin der Besetzung befindenden Meldung des nichts weniger als zweitälteste Capitain Argus in drei Corps nach Süden von den Wodder und zwar Verteilen in Centrum gegenüber Majorsfontein, General Macdonald auf dem linken Flügel bei Kromsberg und Lord Roberts selbst mit dem rechten Flügel an der Spitze. Der englische Platz steht, darin wenigstens stimmen alle Berichte überein, darin General Cronje zu immobilisieren und zu dem Ende ihn bei Majorsfontein und Spytfontein festzuhalten, zu schlagen und möglichst zur Kapitulation zu bringen. Man hofft dabei, daß die Feuerkraft in ihren vorigen Stellungen weder Verluste noch Munitionsvorräte von irgend welchem Belang haben, und deshalb, sodaß sie eingekesselt, ratsch capitalisieren würden. Roberts würde danach aus der Wodder aus mit seinem eigentlichem Heere einen Ermittlungsmarsch um Cronje's alte Stellungen machen. Aber diese Spekulation hat offenbar die Boeren sehr aus der Berechnung gelassen, und wenn General Roberts seine Manövereien geschlossen haben wird, so dürfte er dieselbe nur finden. Ob die Stellungen von Majorsfontein überhaupt noch von Cronje gehalten werden, ist nichts weiter denn sicher; behauptet doch sogar eine englische Meldung, Cronje sei selbst an Bloemfontein abgezogen. Aber das scheint eine Verweichung mit den Truppen Pretoria's zu sein.

Was interessanter ist eine Privatspekte, die uns heute früh zuging und weiter, Cronje habe sofort auf die Nachricht von dem Herauslösen resp. der Konzentrierung des Roberts'schen Corps auf der Seite Graaf-Reinet sein schweres Geschäft in Sicherheit gebracht, die nötigen Vorbereitungen zum Schlag vom Bloemfontein ergänzt und rausch seine Dispositionen so getroffen, daß die nächste, wichtige Entscheidung nach Colesberg-Raasvoort die Kar verlegt sei. Es habe an der Wodder nur so viel Truppen zurückgelassen, um Roberts zu beschützen und aufzuhalten. Der eigentliche Ent-

schiedenkampf mit Roberts aber werde gar nicht an der Wodder, sondern nördlich auf dessen Verbindungsstrassen ausgefochten werden. Soviel unsere Meldung. Wir können natürlich nicht beurtheilen, inwieweit dies selbst richtig, aber gerade dieser unser Correspondent hat sich sicher als ganz befriedigt gut unterrichtet und zuverlässig erwiesen. Es ist deshalb, der uns bereits vor nicht denn einer Woche melde, was sich die Dinge an der Wodder tatsächlich später abgespielt haben.

Unter die bisherigen Operationen liegt noch ein eingehender Bericht aus Jacobsdal vor, darin Cronje's Witte, dem wir im Folgenden das Wichtigste entnehmen:

"Die Feinde haben wir eigentlich noch nicht gesehen, einige Boeren haben uns unter Wandler hier und da aus dem Nachweck heraus einige Städte abgegeben, aber von einem richtigen Kampf oder auch nur einem eigentlichen Vorpostenkrieg ist nirgends die Rede gewesen. Neben das Umland, welches General French befreit, müssen wir hier immer noch nichts heraus, nur so viel steht fest, daß er sich durch ein heftiges Artilleriefeuer den Weg durch die Belagerungstruppen größtenteils durchgeschlagen hat, während diese ihn in Wirklichkeit absichtlich durchgelassen zu haben scheinen, um, sobald seine Cavallerie und Artillerie vorstossen waren, seine Nachhut anzugreifen, durch einen heftigen Bombardement vollständig von dem Groß der französischen Truppen zu trennen, und dann sich des ganzen Provinzial- und Munitionslagers zu bemächtigen, den Bereich nach Kimberley hineinziehen sollte. Die Nachhut wurde gelangen genommen. Das war bisher der einzige ernste Zusammenstoß mit den Feinden. Alles kommt jetzt darauf an, ob Cronje die Belagerung aufsetzt. Es wäre bitter, wenn jetzt French mit unserer ersten Cavallerie anstatt Kimberley zu entgehen, auch noch dort eingeschlossen würde, eben den Belagerern auch nur freies Vorwort gezeigt zu haben. Aber davon glaubt der Niemand, und wir rechnen bestimmt darin, in einigen Tagen eine regelmäßige Verbindung mit Kimberley hergestellt und die Belagerung bereit zu ziehen. Keiner wissen wir so gut wie nichts über die Stärke des Feindes und dessen eigentliche Stellung. Bald heißt es, Cronje sei nordwärts, bald, er sei gegen Otter abgezogen, dann wieder, er habe weitere Stellungen so umgangen und im Norden angegriffen, aber nichts von dem ist durchaus verklärt. Wir wissen nicht einmal, wo eigentlich Cronje's Hauptquartier sich befindet. Das unferige Seine sich hier in Jacobsdal einzufinden zu wollen, wenigstens in Vord Roberts' seit zwei Tagen hier, ebenso die Widerstandskräfte, aber nichts ist endgültig bestimmt. Offiziell hängt alles von den Vorbereitungen des Feindes ab. Jacobsdal war gar nicht von den Verbündeten besetzt und wurde auch nicht von ihnen vertrieben, sie hatten nur ein kleines Beobachtungscorpse von ein paar Hundert Mann südlich der Stadt vorbereitet, die einige Schüsse mit uns wechselten und dann langsam abzogen. In der Stadt fanden wir nur Frauen und Kinder, den Stellvertreteren und Wundärzten. Da Tot, und eine Anzahl unserer verwundeten aus der Schlacht von Majorsfontein, die wir in dem massenhaft eingerichteten deutschen Hospital vorzüglich aufgeheben fanden. Unsere Verwundeten waren so voll des Todes über die deutschen Herzen Dr. Fauchier und Hildebrand, doch Vord Roberts sich persönlich in die Ambulanz begab, um den deutschen Herzen seines Vaters und seine Bewunderung für die Treffsicherheit ihrer Errichtungen auszudrücken. Das deutsche Hospital wurde bereits am 1. December eingerichtet, und die deutschen Herzen und ihr Stab haben seither mit gleicher Ausprägung Boeren wie Engländer besiegt. Nach Angabe unserer verwundeten Offiziere und Soldaten war aber die Zahl der verwundeten eingeschrankten Boeren außerordentlich gering, ja geringer, als die der von den Boeren aufgenommenen verwundeten Engländer, was zu unserer großen Verwunderung zu bestätigen scheint, daß die Verbündeten tatsächlich nur sehr geringe Verluste in den früheren Kämpfen gehabt haben. Die meisten Nonconformisten befinden sich überwältigt, weil fast alle Wunden hellen über Erwartung lagen. Die Mission des rothen Kreuzes ist auch bereits hier ein Hauf eingerichtet, in dem für die Soldaten Thee gekocht und zu Engros-Priesten Biscuiten verteilt werden. Der Thee wird umsonst gereicht. Am ersten beiden Tagen wurden je 12 000 Becher Thee ausgetragen. Gestern Morgen trafen Kunden ein, die je anderthalb Pfund schwer zu 1/2 das Stück verkaufen würden; der ganze Vorraum von 800 Quadratmetern war nach 2 Stunden erschöpft.

Reichsbürg

ist jetzt von den Boeren besetzt und General Schoemann wird nun alles ausüben müssen, um sich Raasvoort und der dort nach der Kar führenden strategisch wichtigen Bahnlinie zu bemächtigen. Wir erhalten folgende Nachricht:

"Pretoria, 20. Februar. (Telegramm.) Reuter's Bur." meldet: Der Correspondent in Colesberg teilte mit: Ich begleite am Donnerstag die Boeren, die den Bahnhof von Kromsberg angriffen. Commandant Veller sich bei seiner Ruhstorf auf zwei Compagnies des Wiltshire-Regiments,

"So fragt man die Leute auf!" sagte sie pahig. "Verlobungsgeschichten sind nicht für General French."

"Verzeihen Sie, ich war indiscret", entschuldigte sich Edie.

Edie wurde von anderen Dingen gesprochen. Wally hingestellt über die Schulter ihrem Mann zu: "Soll ich's erzählen, Alter?"

"In Gottes Namen! Einzel Weinen inneren Orgone könnte Edie nehmen, wenn Du jetzt schweigen solltest."

"Hört nur! Das ist mein Vater, wo ich doch nur auf Rücksicht für dieses Ungeheuer schwören wollte. Sie auf, Herr Edie! Und Ihr, junges Volk, dürft auch zähren, aber nicht weiter plaudern, verstanden? Wally aber erst frische Seide bringen, Philipp, damit der Kellner sich nicht seine langen Ohren auszutun braucht, um mit die Pointen abzulaufen."

Wie dies geschehen und Wally zusammen gerückt waren, begann sie:

"Wally: Ich müßt' wissen, ich war schon — ne, sagen wir, eine tollausgeführte Schönheit, nicht wahr, Philipp, reichlich vierzigjährig, aber so. Verließ hatten sich noch nicht viele in meinen Hinterhof und meine kleine Zunge, aber es war mir nicht leicht, ich hatte es nicht eilig, meine Freiheit zu verlassen, und so lange mein Vater lebt, mit dem ich mich sehr gut vertrug, war ich zufrieden. Als er gestorben war — na, darüber reden wir heute nicht —, es ist sonderbar, daß man manchmal sein gräßliches Glück herauszubringen, wo man's gar nicht wußt hätte, denn Eltern und Kinder sind doch ohnehin auf einander angewiesen. —

"In mir war eine große Lebe, und um mich herum ebenfalls, und ich dachte, wenn allem geheißen sei soll, dann ist's jetzt an mir. Schöner wird' du wahrscheinlich nicht, und wenn Du Dich einmal mit dem Kleinsten abfindest, dann bist Du überzeugt für die Ehe verlobt. Na, ich war just so recht aufgelegt, mich zu verloben — da wurde mir bei einer Segelfahrt dieser p. p. Philipp Henning vorgestellt, der damals auch noch jünger und flotter war. Er saß ja an meine grüne Seite und machte mit den ganzen Mittagsplatten stramm die Kour.

Tags darauf hattet es sich schon herumgesagt: der Philipp Henning bewirbt sich um meine Hand. Und ein paar Tage später kamen die guten Freunde und gratulierten und konsternierten und machten mir die Hölle heiß, obgleich es noch gar nicht zum Plausch der Bombe gekommen war.

Edie hätte ihn damals wohl keine aufgeschlagen, daß behauptet ich direkt, obgleich er hier dabei sitzt und schamlos die Augen niederschlägt. Er war der Löwe des Tages, und wenn er von seinen Freunden und Abenteuerern zu erzählen anfangt, dann

"Ich glaube, ich habe ihn daraus die Zunge aufgeschnitten. Am folgenden Morgen war er abgereist. Ich blieb auch nicht lange. Nur so lange, bis ich durch wahnwitziges Schwimmen und Tanzen und andere Tollheiten den lieben Freunden den sonnenfleckigen Schein meiner fröhlichen Stimmung geliefert und mir nebenbei ein lebensgefährliches Abenteuer zugesungen.

Philippe sah nach der Uhr: Noch eine knappe halbe Stunde. Hoff' Dich kurz, Wally!"

Die 18 auf die bescherten Sophie zugeschlagen. Die Boeren wurden durch General Schoemann vertrieben. Sie verfolgten die beiden Compagnies und es gelang ihnen, alle, außer deira, die entflohen, gefangen zu nehmen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist nicht bekannt, jedoch von 200 Mann des Wiltshire-Regiments sind 142, unter ihnen 44 verwundete, gefangen genommen worden. Die Boeren haben die Verluste, um den Verlusten ihrer Leute zu entschädigen. Sie ließen die Verwundeten Wache bekleiden, andere trugen sie auf Tragen nach Nelsburg. Deutlich erfuhr die englische Nachschub bei Klostertuin ob das Heer und zwang die Boeren, die Verwundeten im Sack zu lassen, um sich zu verstetigen. Ein Vögeln zwang die Engländer, sich gegen die Bergs zurückzuziehen. Die Boeren hatten 2 Tage und 4 Verwundete. Sie hielten gegenwärtig alle Stellungen bis Klostertuin (1) besetzt. Die Engländer destruierten augenscheinlich den größten Theil ihrer Streitkräfte auf dem Wege nach Raasvoort Fort mit einer Belagerung, die den Boeren nicht unbedingt den Rücken brachte.

Das heißt, zur Belagerung der Bahnlinie Raasvoort-De-War. Nur dürften ihnen die Boeren durch geschickte Umgehung sich zuwenden.

Am Tagel

ließ Buller seine Versuche, östlich von Coleso über den Tagel zu kommen, mit großer Energie fort. Heute liegen über seine Operationen folgende Nachrichten vor:

"London, 19. Februar. Das "Reuter's Bureau" wird aus dem Hauptlager der Boeren vor Ladysmith vom 18. d. M. gemeldet: Gestern, Donnerstag, versuchten die Engländer, unter Streitkräften zu umgehen, indem sie bei dem Zusammenstoß des Blassfontein und des Tagel durchdringen und den bei Coleso gelegenen Boshof einzunehmen und verloren. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Unter Truppen befehligten alle ihre dortigen Stellungen. Auf unserer Seite wurden 3 Mann leicht verwundet; der Verlust der Engländer ist unbekannt. Um Ladysmith ist alles ruhig. Das Heer ist endloslich sehr und beginnt sehr wichtig. Ein Tag später meldet derselbe Correspondent: Die Engländer beschließen sich hier einzustellen zu wollen, um die Bahnlinie bis Ladysmith zu zerstören. Danach hat also Bromberg mehr als fünf Mal so viel Anstießland erhalten, als der Regierungsbereich Posen. Die Differenz aber erscheint noch größer, wenn man einmal erwägt, daß der Bromberger Regierungsbereich nicht viel mehr als halb so viel Einwohner enthält, wie der Bezirk Posen, und zweitens, daß die Boeren im Regierungsbereich Bromberg nur 45 Prozent der Einwohner untersuchen, im Regierungsbereich Posen aber 62 Prozent. Fügt man also jeden Regierungsbereich als ein Gangs, so wird man zeigen müssen, daß das Deutschkubum in dem Regierungsbereich Bromberg numerisch stark genug ist, um sich das Deutschkubum anzuwerben, während es im Regierungsbereich Posen einer erheblichen Verstärkung bedarf, damit das Gleichgewicht zwischen Deutschkubum und Polenbalz hergestellt wird. Es scheint uns dennoch, daß die Anstellungskommission besonders auf Erweiterungen im Regierungsbereich Posen ausdrücklich hält. Wohl sind dort die Boerenbehältnisse im Großen und Ganzen weniger günstig als im Bromberger Bezirk, aber davon kann auch das Land billiger eintreten und dementsprechend billiger abgegeben werden. Deutlich ist noch deutlicher, daß das "Ort Tagel" der tatsächlichen Mittelpunkt der Boeren ist.

Allerdings wäre die Einnahme des Boshofvermögens ein nicht zu verachtender Erfolg, jedenfalls, weil dadurch die rechte Flanke der Buller'schen Arme bei Coleso freie Hand hält, während sie von dieser stark befestigten Verteilung bilden, um Schach gehalten werden war. Aber wir zweifeln vorläufig an der Bedeutung der Belagerung des Boshof. Hätten die Boeren sich wirklich ostlich von Coleso über den Tagel zurückgezogen, so hätte doch zweifellos Buller diese wichtige Region amtlich berichtet. Buller aber doch etwas an der Meldung fehlt, so läge zunächst die Vermuthung nahe, daß Deutert seinen Weg, ebenso wie er ihm den Weg westlich von Coleso über den Tagel zu geben gegeben hat, nun auch Bild des Stadt zu verlassen und dementsprechend billiger abgegeben werden. Deutlich ist noch deutlicher, daß das "Ort Tagel" der tatsächlichen Mittelpunkt der Boeren ist. Es kann nun jetzt nur wiederholen werden, daß sich das Anstellungswert langsam, aber stetig entwickelt, während sich das Bishofskubum langsam, aber stetig entwickelt. Die bisherigen Beobachtungen deuten auf einen Kriegszug hin, der nach Süden vortreibt und der Kar überquert. Wohl kann man sich nach und nach zu einer Anerkennung.

— Die Kaiserin ist heute Samstag 10 Uhr 20 Min. vom Stettiner Bahnhof dem Kaiser nach dem Jagdschloß Hubertusfelde gefolgt und dort gegen 1/2 Uhr eingetroffen.

— Die vereinigten Abgeordneten des Bundesrates für Handel und Verkehr und für Industrie, sowie der Ausschuss für Handel und Verkehr hielten heute Sitzungen.

— Eine Meldung der "Morg. Zeitg.", daß z. B. im Reichsmarinamt ein Nachtragstext vorbereitet wird, durch den die Mittel für ein Kabel gefordert werden sollen, das sich an die von den Vereinigten Staaten nach den Philippinen geplante Kolonialisierung anschließt, berichtet die "B. R. B." dahin, daß die Forderung nicht in einem Nachtragstext der Marinewaltung, sondern in einem solchen für das Kriegsschauplatz befinden würde und die Philippinen-Inseln z. B. in den Besitz des Reichs übergegangen

"Als Philipp schißt sich mit seinem bösen Gesicht und seiner Liebeskraft direkt nach Japan ein!", sagte Rudolf Edie, der mit einstofstigen Gesicht und lustig zwinkenden Augen sah.

"Direkt nach Japan", bestätigte Wally. "Ich hörte in den nächsten Jahren nichts von ihm. Gelegenheit zum Detektivhant hatt' ich dann noch keiner, aber ich hoff' jetzt ein Haar gefunden, kann immer gleich damit an, mit die Kunden bei Lippa zu dehnen, und da fanden sich bei jedem dunkle Punkte, dunkle Alters-

"Ich wußte in den Jahren viel, heißt zur Zeitzeitung, heißt meiner schwachen Gesundheit wegen. Einen Frühling brachte ich in Capri zu. Da fügte er der Schild, daß der Kellner dort im Untergeschoß einen kleinen Laden hat, und Philipp kam herein, lehnte bei dem Kellner einen Kaffee an und erzählte mir, daß er sich nicht mehr als Dienstboten beschreibt, sondern als Schauspieler.

"So kam es dann, daß ich an einem der nächsten Tage, als eine große Strandpartie gemacht wurde, und mein Philipp, sein einziges Kind, mit einem schönen Gesicht, sich zu mir gesetzt, ich kann gar nicht anders antreden:

"Erzählten Sie mir doch von der Tüte, Herr Henning! Sie sind, wie ich höre, ein paar Jahre dort gewesen, nachdem Sie hier den Militärdienst quittiert hatten. Es ist nicht, daß Sie zum Islam übergetreten sind, und haben Sie vielleicht eine schwere Vergangenheit zu hören, daß mir Augen und Ohren übergangen.

"O, mein gräßiges Gesicht", erwiderte er lächelnd — aber er war bleich geworden wie der Fall an der Wand — "Ihr Beichterichter haben Ihnen doch die See verschworen. Meine beiden Freunde waren in der That sehr schön, und ich liebte sie sehr, besonders die Gräfin. Aber zurückzuschauen habe ich nicht, sondern landesüblicher Weise kurzen Prozeß gemacht: Sie sind gestorben, erstickt worden im Bosphorus, wie die jungen Leute, die eine Menge Untreue, die andere, weil sie stolze Jüden hatte. Als Wölfe konnte ich mit dem Spatz erlauben, alle seine Freunde zu töten, und er ist nicht mehr hier. Und auf der letzten Stufe trug mir Henning die Hände.

"Na, den Schluss denken Sie sich schon. Oben auf dem Thronen kam es noch nicht zum Aufsprüchen. Aber er begleitete mich nach Nagasaki, und als er noch einigen Tagen Abschied nahm, hatte er richtig meinen Ring am Finger."

"Und was legten dann die Kunden und die guten Freunde hin?" fragte Rudolf Edie.

"Gegen darüber sie mir natürlich nichts mehr", erwiderte Wally. "Und für Ihre Sochter und Ihren Neffen Wölfe?"

"Es war keine Zeit aufzubringen. Die Herren ließen ihre Gedanken und begaben sich. Die beiden Edie's verabschiedeten sich und Henning's breiten Koffer in ihrem Wagen nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

B. C. Berlin, 19. Februar. (Capitalanlagen der Invalidenversicherungs-Amtsstellen.) Die in der Gebrauchsnummer der "Amtlichen Nachrichten vom Reichsversicherungsamt" veröffentlichte Zusammenstellung von Capitalanlagen der Invalidenversicherungs-Amtsstellen für gemeinsame Zwecke lädt wiederum eine sehr erhebliche Summe der vertraglichen Abgaben erkennen. Rund 133 Millionen Mark sind danach bis jetzt von den Versicherungsanstalten zur Förderung gemeinsamer Zwecke verwendet worden, und zwar beträgt der Betrag im Jahre 1899 allein über 48 Millionen Mark gegen 35 Millionen Mark im Jahre 1898.

Von der Gesamtkasse entfallen auf die Invalidenversicherungsanstalten für gemeinsame Zwecke 133 Millionen Mark, auf die Bahn 52 Millionen Mark, auf die Post 22 Millionen Mark, auf die Gewerbeaufsicht 10 Millionen Mark, auf die Bauspark

seien, steht es außer Frage, daß das Bedürfnis der Kolonialverwaltung der Hauptzweck des deutschen Kolonialbesitzes im seinen Osten recht dringend geworden sei.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Miquel begibt heute seinen 71. Geburtstag und ist von seiner Erkrankung völlig wieder genesen, doch der Arzt kann vorzestern eine Anzahl gestattet haben, die dem Minister gut bekommen ist. Herr von Miquel hat seine Arbeitstätigkeit im vollem Umfang wieder aufgenommen.

— In den Budgetkommissionen des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend ein Vertreter der Regierung mitgetheilt, daß ein Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Haftpflicht des Staates für die Vergehen seiner Beamten, in Vorbereitung sei.

— Die im Reichskomrat am Montag eröffnete Konferenz unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbieli hat den ganzen Tag ihre Beratungen gesiegt und wird dieselben am Dienstag fortsetzen.

— Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei tritt am nächsten Sonntag Vormittag 11½ Uhr im Reichstagssaal in Berlin zusammen, um den statutenmäßigen Jahresbericht des geschäftsführenden Auschusses aufzugeben und die politische Lage zu besprechen. Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Maß im Kaiserhof statt.

— Die Verlegung des Kultusministers Dr. Stübel ist nach ärztlichen Gutachten nicht sehr ernsthafter Art. Innerhalb wird der Herr Minister bis auf Weiteres das Blaue überlassen.

— Angekommen sind der Staatsminister Freiherr v. Hammerstein aus Hannover und der Staatsminister zum Bundesrat, Scherzer-Schubert aus Sachsen.

— Oberbürgermeister Kirchner hat nach überstandener Krankheit seine Arbeitsfähigkeit wieder aufgenommen.

— Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Hermann, Sohn des Reichsgerichts Dr. Singer, ist als Hochzeitskandidat in das Reichstagswahlkreis der Preußen berufen worden.

* Poznań, 19. Februar. Die "Gazeta Ostrowska", die nach der Verabschiedung Leitgebers ihr Erscheinen eingestellt hatte, erscheint wieder und teilt mit, daß bei der Hausfahrt bei Herrn Leitgeber der Restbestand der Broschüre "Rappoport, eine Reiseerinnerung" und die Korrespondenz des Herrn Leitgebers beschlagnahmt worden seien; ferner soll das Blatt erfahren haben, die Untersuchung gebe schon ihrem Ende entgegen und Leitgeber werde bald freigelassen werden, weil nichts Belastendes gefunden worden sei.

* Andalousien geht die "Voss. Zeit." folgende orientierende Korrespondenz über den österreichischen Conservatismus in Hannover zu: Am 1. April scheidet der Regierungspräsident Dr. Stübel in Düsseldorf aus seinem Amt, um einem Mann Platz zu machen, der es besser versteht zu wissen, was die Anregungen des Oberpräsidenten Gras zu Stolberg Folge zu leisten, als es Dr. Stübel versteht und verstanden hat. Unser Vorsitz reicht, seitdem Adolf v. Bemmermann gegangen ist, unter den Freunden des crassfesten Conservatismus, eines Conservatismus, der nicht verkehrt, die abstoßenden Verhältnisse zu berücksichtigen. Österreichische Anschauungen und Gewohnheiten lassen sich nicht anstreifen in einem Kaiserreich verhängt, dessen Eigentum sich zur Zeit mehr hervorhebt und domineert läßt denn je. Die Zeit am Ende der achtzig und zu Anfang der neunzig Jahre war eine Zeit der ruhigen Entwicklung. Damit ist es jetzt vorbei. Es sind Spaltungen geschafft worden, die man vorher nicht kannte, es sind Gegenseite herangewachsen, deren Folgen sich in einer sehr unangenehmen Weise bemerkbar machen. Das ist schrecklicher Conservatismus, zu dessen Durchdringen Graf zu Stolberg, selbst der rechte Mann, der wahren Männer bevor. Die Erziehung der Bevölkerungspräsidenten, die diesem neuen Kurste nicht zu folgen vermögen, durch Frauensc. Parteigänger ist fast vollständig verloren. Dr. Stübel ist der letzte seiner Art. Als sein Nachfolger wird an erster Stelle Herr v. Böding genannt, vortragender Rat des Fr. v. Steinbaben, ein sehr einflussreicher und bewunderter Geheimrat, dem es hat das Decennat der Personalien. Die Kandidatur des Prinzen Karl von Ratibor ist fallen gelassen worden.

Es wird reicher Tisch geschaffen, die Gegenseite werden verstärkt, und die Provinz Hannover wird aufwachen, ein Landesstaat zu sein, welcher der Regierung nicht allzuviel Schwierigkeiten bereitet. — Die nächste Folge dieses Versuches, dem vierzehnjährigen Volkshamme den österreichischen Conservatismus aufzufordern, kann nur sein, daß der wirtschaftliche und sozialdemokratische Meilenstein Leipzig in die Hölle schlägt.

* Quedlinburg, 19. Februar. Wegen der Antwort, die Professor Dr. Baasche dem Reichstagabgeordneten Singer in der Budgetkommission des Reichstags auf dessen Antrag, Arbeitsergebnisse aus Reichsstädten zum Studium der Pariser Weltausstellung zu entnehmen, gegeben haben sollte, wurde Prof. Baasche bei seiner Anwohnung hierzulieb von sozialdemokratischer Seite interviewt. Er gab nach der "Wagn. Ztg." zur Antwort, daß er dem Abg. Singer nicht erklärt habe, es feien zu diesem Zwecke keine Mittel vorhanden; er habe lediglich, daß er es als Aufgabe der Regierung der Einzelstaaten betrachte, Mittel zu diesem Zwecke bereit zu stellen. Verbringen halte er es nicht für angebracht, so fügte Prof. Baasche dieser Erklärung hinzu, währendern der sozialdemokratischen Partei Gelegenheit zu geben, durch Gewöhnung von Staatsbeamten die Teilnahme an dem sozialistischen Kongreß in Paris zu ermöglichen.

* Quedlinburg, 19. Februar. Der neue Erzbischof Sinan ist heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Metropolitanapostol, dem Oberbürgermeister als Vertreter der Stadt, den Sparten der Verbündeten und zahlreichen Abordnungen begrüßt worden. Da der Stadt, die festlich geschmückt ist, läuteten die Glocken der Kirchen. Die Intermissionsfeier soll morgen Vormittag in der Domkirche stattfinden.

* Coburg, 19. Februar. Der Redakteur Huse von der "Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung" in Bodum wurde heute nach neuemtwegs Verhandlung wegen Bekleidung des Meininger Staatsministeriums von der bayerischen Staatskanzlei zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er behauptet hatte, Geheimrat Böller habe eine Brüderlichkeit zwischen dem Bergbau und dem Bergarbeiter nicht gehaltene Verhandlungen gemacht und die Lage der Arbeiter jetzt eher verschlechtert als verbessert.

* Bamberg, 18. Februar. An die bayerische zweite Kammer ist eine von mehreren Tausend Unterhändlern gezeichnete Erklärung des bayerischen Industriestaat gelangt, in welcher für die Industrialen "völlige Gleichheit vor dem Gesetz" und die Gleichberechtigung mit den Bürgern anderer Staaten verlangt wird. Der Kernpunkt der Erklärung ist in folgender Weise verfasst:

"So oft jährliche Bewerber sich zu der Befriedung der Stellung eines Richters oder Staatsanwalts melden, werden sie auch wenn sie aus jeder Richtung ein eindrucksvolles Urteil abholen, in würdiger Weise unterrichtigt erhalten; es folgt dagegen die Anstellung, sobald die Bewerber die Religionsgewissheit halten."

* Würzburg, 19. Februar. Wie süddeutsche sozialistische Landtagsfraktionen hielten hier gestern und heute vertrauliche Konferenzen zu einem Rennungsaustausch über die Taktik in den Landtagen und in der Reichspolitik. Es wurde beslossen, daß bayerische Fraktionsscretariate als Zentralstelle für Sammlungen amtlicher Druckschriften der süddeutschen Landtage zu betrachten, von welcher Stelle aus die sozialdemokratischen Abgeordneten Material beziehen sollen. Weitere Konferenzen sollen folgen.

* Stuttgart, 18. Februar. Die sozialdemokratische Partei Württembergs hält ihre Landesversammlung

am Donnerstag, 15. März, hier ab. Auf der Tagordnung stehen u. a. Berichte über die politische Lage, über die Gewerkschaften, die nächsten Landtagssitzungen und den internationalen Sozialistikkongress in Paris. — Mit lebhaftem Interesse sieht man der am 2. März stattfindenden Landtagswahl im Bezirk Welsheim entgegen. Diese Eröffnung ist vermutlich die letzte vor den allgemeinen Landtagswahlen; in gewissem Sinne kann sie daher als eine Art Vorläufer für die aufzufügende Wahlen angesehen werden. Die Kandidatenliste ist jetzt abgeschlossen. Die Volkspartei, die zuletzt das Welsheimer Mandat besaß, hat nun mit großer Mühe einen Eröffnungskandidaten für den verstorbenen Abgeordneten Ellinger gefunden; ihr Kandidat ist Oskar Hinderer. Die deutsche Partei hat einen ihrer Führer, den Reichstagsabgeordneten Prof. Hieber, ausgesucht. Diese Kandidatur ist bedeutend durch den Umstand, daß dieselbe von einer conservativen und konservativen Kandidatur keine Rübe mehr ist. Die sozialdemokratische Partei und die Centrumspartei stellen Wahlkandidaten auf.

Oesterreich-Ungarn.

Berhändigkeitsact; Kohlenarbeiterstreik.

* Wien, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Berhändigkeitskonferenz beredten die Betriebsräte, währenden der Erörterung über die Ausweitung der beiden Landeskredite im höheren Dienstes der Staatsbehörden, die Kanzlerat ist Oskon Hinderer. Die deutsche Partei hat einen ihrer Führer, den Reichstagsabgeordneten Prof. Hieber, ausgesucht. Diese Kandidatur ist bedeutend durch den Umstand, daß dieselbe von einer conservativen und konservativen Kandidatur keine Rübe mehr ist. Die sozialdemokratische Partei und die Centrumspartei stellen Wahlkandidaten auf.

— Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei trifft am nächsten Sonntag Vormittag 11½ Uhr im Reichstagssaal in Berlin zusammen, um den statutenmäßigen Jahresbericht des geschäftsführenden Auschusses aufzugeben und die politische Lage zu besprechen. Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Maß im Kaiserhof statt.

— Die Verlegung des Kultusministers Dr. Stübel ist nach ärztlichen Gutachten nicht sehr ernsthafter Art. Innerhalb wird der Herr Minister bis auf Weiteres das Blaue überlassen.

— Angekommen sind der Staatsminister Freiherr v. Hammerstein aus Hannover und der Staatsminister zum Bundesrat, Scherzer-Schubert aus Sachsen.

— Oberbürgermeister Kirchner hat nach überstandener Krankheit seine Arbeitsfähigkeit wieder aufgenommen.

— Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Hermann, Sohn des Reichsgerichts Dr. Singer, ist als Hochzeitskandidat in das Reichstagswahlkreis der Preußen berufen worden.

* Poznań, 19. Februar. Die "Gazeta Ostrowska", die nach der Verabschiedung Leitgebers ihr Erscheinen eingestellt hatte, erscheint wieder und teilt mit, daß bei der Hausfahrt bei Herrn Leitgeber der Restbestand der Broschüre "Rappoport, eine Reiseerinnerung" und die Korrespondenz des Herrn Leitgebers beschlagnahmt worden seien; ferner soll das Blatt erfahren haben, die Untersuchung gebe schon ihrem Ende entgegen und Leitgeber werde bald freigelassen werden, weil nichts Belastendes gefunden worden sei.

* Paris, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Berhändigkeitskonferenz beredten die Betriebsräte, währenden der Erörterung über die Ausweitung der beiden Landeskredite im höheren Dienstes der Staatsbehörden, die Kanzlerat ist Oskon Hinderer. Die deutsche Partei hat einen ihrer Führer, den Reichstagsabgeordneten Prof. Hieber, ausgesucht. Diese Kandidatur ist bedeutend durch den Umstand, daß dieselbe von einer conservativen und konservativen Kandidatur keine Rübe mehr ist. Die sozialdemokratische Partei und die Centrumspartei stellen Wahlkandidaten auf.

Frankreich.

Protest Marcel habert. Die Militär-Akkus.

* Paris, 19. Februar. Staatsgerichtshof (Fortsetzung). Der Gerichtshof erörtert die Frage, ob die bei den Wahlen vom 28. Januar wiedergewählten Senatoren an den Verhandlungen teilnehmen dürfen. Der Generalstaatsanwalt spricht sich gegen ihre Teilnahme an den Sitzungen aus. Der Verteidiger Chano bringt darauf Anträge ein, daß der Ausschlag entscheidend sein möge.

* Paris, 19. Februar. Der Staatsgerichtshof entscheidet nach langer Beratung in geheimer Sitzung darüber, daß die am 28. Januar wiedergewählten Senatoren an den Verhandlungen nicht teilnehmen dürfen, und lehnt den vom Verteidiger Chano gestellten Antrag, daß der Senat für ungültig erklärt wird. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militärratsversammlung, die momentan zu irgend welcher Stelle stattfindet. Senator hat einen Antrag eingebracht. Dieser wird vom Reichsminister Waldeck-Rousseau bestimmt und vom Präsidium abgelehnt.

* Paris, 19. Februar. Bei der Verabsiedlung des Arzgebürgers berichtet Senator die Erreichung von 1000 Fr. im Zusammenhang mit der Abstimmung der Militärratsversammlung. Der Reichsminister Galliéni fordert die Aufrechterhaltung der Militä

Werkzeug vorliege. Es wurde Rücksicht in Bezug auf die Konkurrenz mit einfacher Herstellung angewendet. Letztere müsse auscheiden, weil kein Strafantrag vorliege. Für die Rücksichtigung habe der Gerichtshof eine strenge Strafe einsetzen lassen müssen. Der Angeklagte habe, ausgegängt durch übertriebene Gewalt, die auf den Weg des Hausschaffens an ihn gelangt waren, sich zu einem Geschäft versteckt haben, wie er in der Geschichte dieses Gerichtshofs noch nicht vorgekommen sei, er habe seine Übermacht und die Stellung eines Dienstbeamten gegenüber in schändlicher Weise genützt und die weibliche Ehre des Wäschers ist entsprechender Weise gefährdet. Der Gerichtshof ist darüber über die vom Schöffenbergs festgestellte Strafe hinausgegangen und habe auf drei Monate freigekündigt.

Hamburg, 19. Februar. Der Schöffenbergs Auguste Victoria der Hamburg-Amerika-Linie traf heute Morgen 8 Uhr nach berührer, ruhiger Fahrt bei schönem Wetter in Alexandria ein. Die Stimmung unter den Passagieren ist außerordentlich vorzüglich. (Wiederholung.)

Graz, 17. Februar. Vor dem bayerischen Obergericht wurde ein Prozeß ausgetragen, in dem der Universitätsprofessor Dr. Hoffer v. Sulmthal eine nachträgliche Honorarforderung von 15.650 fl. für die Behandlung des verstorbenen Baufleins Rehbold gegen dessen Witwe geltend machte. Professor v. Hoffer batte dem Basler durch mehrere Jahre beakelt und als Honorar monatlich 240 fl. im Ganzen 11.260 fl. erhalten. Eine Rechtsfortsetzung führte er darauf, daß er 27 gewöhnliche, 20 Nachtwachen, 3635 Bitten mit ärztlichen Eingriffen, 2399 Bitten mit Heilmittelversorgungen und 132 Besuch anverholt. Graz gemacht habe. Von der Verfolgung wurde eingetragen, daß Professor von Hoffer ein sechtes Gehalt bezog, mit dem er noch immer zufrieden zeigte. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und wies den Kläger mit seiner Anfrage ab.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

Vor seinen Kindern ein von Geißjungen freich Alter verjüngt will, verlaufen nicht die möglichst fröhlichkeit bei der im Jahr 1841 gegründeten **Sächsischen Rentenversicherungsanstalt zu Dresden** mit einer Kasse von Goldklingen einzutauschen. Die Säckelklagen betragen je nach dem Alter der Kinder 40 bis 65 Pfund und erhöhen sich noch und noch von Jahr zu Jahr um 300 Pfund, die dann in späteren Lebensjahren hohe Renten gewähren. Das eingesparte Kapital kommt bei Gebrechen den verhinderten Person nicht zurückgegeben werden, wird aber im Falle des Ablebens von Beginn des Rentenrausfalls rückwärts aufzugeben. Beitragsentferungen, zu denen nur eine Gebütsurkunde erfordert ist, werden jederzeit entgegenommen von den Herren Pöhl & Trepte, Leipzig, Seeburgstraße 57.

Aus dem Witterungsbericht der Seewarte zu Hamburg.

Vom 19. Februar 1900. Morgen 8 Uhr.

Station-Name	Barometer	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur
Christiania	745	SW schwach	wolkendus	- 6
Roskilde	771	SSO leiser Zug	Dunst	+ 33
Neufahrwasser	749	S leicht	halb bedeckt	+ 1
Karlsruhe	748	SW frisch	Ragan	+ 9
Wiesbaden	746	SW leiser Zug	Ragan	+ 5
Bielefeld	728	S schwach	wolkendus	+ 1
Nizza	757	still	wolkendus	+ 7

Geo. Schneider, Nachf.
Thomaemühle. Fernspr. 1900.
Auer-Gasglühlicht.

Bilanz am 31. December 1899

nach den Beobachtungen der Generalversammlung vom 19. Februar 1900 festgestellt.

Debet.	Credit.
In Immobilien- und Mobilien-Konto	7,419,455 45
- Aktien-Konto	96,751 80
- Guts-Konto	151,140 82
- Wechsels-Konto	543,100 95
- Effekten-Konto	8,717,070 40
- Titelatlas-Konto	4,251,744 35
- Gar- (Gefäls.-) Konto, Gehände	6,961,579 85
A 28,000,843 12	
Debet.	Credit.
Gewinn- und Verlust-Konto.	
1899. Debr. 31. Au: Geno-Urt. d. per. haf. Gesellsch.	15,000 -
Unfall- und Krankenversicherung	49,805 19
Steuer- und Steuerabrechnung	105,885 43
Wirthschaft-Konto	6,153 18
Bruttoverlust	1,409,313 20
A 1,570,157 -	

Die in der Generalversammlung vom 19. d. Monats festgestellte Dividende von 12% = A. 600,- per Aktie für die Aktien La. A Nr. 1-550 und A. 120,- per Aktie für die Aktien La. B Nr. 1-3000 ist gegen Einlösung des Dividendenchein La. 19 von La. A begin. Nr. 10 von La. B vom 1. Mai a. o. ab

bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,**
- Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin und
Dresdner Bank in Berlin

zu erlösen.

Leipzig, den 19. Februar 1900.

Kammgarnspinnerei Stöhr & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

E. Stöhr, H. Kell,
persönlich haftende Gesellschafter.

Nach erfolgter Neuwahl und Konstituierung besteht der Aufsichtsrath unserer Gesellschaft und den Herren:

Ge. Commerzienrat, Generalkonsul C. A. Thieme, Sohn, Generalkonsul Albert de Langre, Stellvertreter beiderseitig,

Carl Beckmann,

Alexander Crayen,

Direktor Max Huth,

Immobilien in Leipzig.

Leipzig, den 19. Februar 1900.

Kammgarnspinnerei Stöhr & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Der Aufsichtsrath,
C. A. Thieme,
persönlich haftende Gesellschafter.

Die persönlich haftende Gesellschafter.

E. Stöhr, H. Kell.

C. A. Thieme,
Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Gold-Richter

junior jetzt

Schulstrasse 6.

Bettwäsche,

Towels-Büffet 85 4, Berggasse 3, A.

Stangen-Beine-Büffet 1, Berggasse 3, 70 A.

Wettbach 1,70 A.

fertig gesetzt, weiß und hellgr.

E. Heldorn, Dorotheenstrasse 2.

Sparsame in der Siedlung Schönsfeld zu Leipzig. **Mendau**, Domstraße Nr. 5, gegründet von der Firma Leipzig, Expeditions- und für Sparsame jeden Montag von 10 bis 12 Uhr bis 1 Uhr.

Sparsame Leipzig-Gutachter eröffnet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8—11 Uhr.

Sparsame Leipzig-Wohltätig eröffnet Dienstag, Mittwoch und Freitag von 8—11 Uhr.

Sparsame Leipzig-Kommunal eröffnet Dienstag von 8—11 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von 8—11 Uhr.

Sparsame Leipzig-Plagwitz eröffnet jeden Montag Nachmittag von 2—5 Uhr.

Sparsame Leipzig-Lindenau eröffnet jeden Montag Nachmittag von 8—11 Uhr.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig I, Greifenhause, 1. Okt., Singing, Dienstag, Mittwoch, Freitag, 10 bis 12 Uhr.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig II, Leipziger Straße 12, Dienstag, Mittwoch, Freitag, 10 bis 12 Uhr.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig III in Leipzig-Schönefeld, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig IV in Leipzig-Südost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig V in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig VI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig VII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig VIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig IX in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig X in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XIV in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XV in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XVI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XVII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XVIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XIX in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XX in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXIV in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXV in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXVI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXVII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXVIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXIX in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXX in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXIV in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXV in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXVI in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXVII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samstags die höheren Vororte Görlitz und Marienberg.

Sal. Taube, Standes-Amt Leipzig XXXVIII in Leipzig-Nordost, Kinderschule Nr. 1, samst

Leipziger Börsen-Course am 20. Februar 1900.

West. Credit-Akt.	200.40	Prinzipal.	12.00	25 Min.
West. Disc.-Akt.	200.40	Bank. Haupt.-V.	12.00	25 Min. Consol.
West. Handels-	100.10	West. U.L.I.A.C.	100.25	25 Min. Consol.
Deutsche Bank	211.15	Gesellschaft	209.40	Ung. Goldmark
Dresdner Bank	104.10	Haus. Fockest	100.10	Ung. Goldmark
Dresdner Bank	140.10	Haus. H. -	100.10	Ung. Goldmark
Deutsche Bank	30.40	Hilfsm. -	30.40	Spanische-Novos.
Kleinbahnen	-	Kon. n. Lanzas.	27.60	Norddeutschland
Bank. B. Lü. B.	-	Sorbt. Lloyd	125.90	Fest.

Berlin. 20. Februar, 12 Uhr 25 Min.

Deutsche Bank 121.90 B. Bausch. -

West. Disc.-Akt. 121.50 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 140.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120.25 B. Bausch. -

Deutsche Bank 103.10 B. Bausch. -

Deutsche Bank 30.40 B. Bausch. -

Kleinbahnen 141.75 B. Bausch. -

Schwe. Central 140.40 B. Bausch. -

Wiesbaden-Wies. 120.25 B. Bausch. -

Märk. Münz. 82. - Kon. n. Lanzas.

West. Disc.-Akt. 120.25 B. Bausch. -

West. Handels- 120